

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
vierteljährlicher Bezahlung 2,75 M., durch
die Post 3 M., monatlich 2 M.,
einmonatlich 1 M., auswärts Postgebühren
zusätzlich. Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Nr. 6638 des amtl. Zeit.-Verz.

Chefredacteur:

Carl Dehmann in Halle S.
Sprechstunde an der Redaktion 11—1 Uhr.
[Zersprecher: Redaktion Str. 134. — Expedition Str. 176.]

Saale-Zeitung.

Verantwortlicher Redacteur.

Anzeigen
werden die Spaltenzeit oder deren
Raum mit 20 Pfg., solche aus Gallen mit
15 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von fernem Annoncisten und allen
Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen die Zeile 60 Pfg.
Erstein höchstentsprechend;
Sonntags und Montags einmal,
sonst zweimal täglich.
[Der Abdruck unserer Original-Artikel
ist nicht gestattet.]

Nr. 10.

Halle a. d. Saale, Sonntag, den 7. Januar

1900.

Bestellungen

auf die Saale-Zeitung für das laufende Viertel-
jahr werden von allen Reichspostämtern, in Halle von
der unterzeichneten Expedition und den bekannten Aus-
gabestellen, unangesehrt angenommen. Die Expedition.

Ein sozialpolitischer Rückblick.

Das Jahr 1899 liegt nunmehr vollendet hinter uns. Die
Geschichtswelt stellt jetzt die Invenitur auf, um darnach den
Jahresabschluss zu machen und das Fact zu ziehen. Auf dem
Gebiete der Politik kann man dasselbe thun. Da jedoch das
ganze Gebiet der Politik ein so weites und so unerschöpfliches ist,
um in einem kurzen Vortrage beherrschbar zu werden, so wollen wir
uns in einem kurzen Vortrage beschränken, um zu zeigen, was
wichtig ist, allerdings auf ein bestimmtes Gebiet, wenn nicht gar
auf das für die Zeitgenossen und für das Deutsche Reich aller-
mögliche, nämlich auf das Gebiet der Sozialpolitik.

Die deutsche Sozialpolitik des Jahres 1899 liefert
ein Bild von ziemlich scharfer Zeichnung, so daß es sich von
denjenigen der Vorjahre recht vortrefflich unterscheidet und
sich scharf und klar dem Gedächtnis einprägt. Das ist jedoch
nicht so zu verstehen, als ob im Laufe des Jahres 1899 eine
längere Reihe von sozialpolitischen Ereignissen fertiggestellt oder
großartige sozialpolitische Fortschritte gemacht worden wären.
Das war leider nicht der Fall. Das Jahr war jedoch so
ausfallend stark befeht mit sozialpolitischen Erörterungen, An-
trägen und Entwürfen, von denen einige sogar in erfreulicher
Weise erledigt wurden, daß man es mit Recht und Recht mit
seiner Vorgängerin in einen für das Jahr 1899 durchaus
vortrefflichen Ereignis kann. Die Vorjahre waren
in sozialpolitischer Hinsicht von einer geradezu unvergleichbaren
Stille. Das kam man von jeder vorhergehenden Jahre
glücklicherweise nicht behaupten. Zu Zeiten ging es in der
Sozialpolitik sogar so lebhaft zu, daß es mitunter schwer war,
alle eingehend und in gebührender Weise zu folgen. Die
verhättnismäßig sozialen Probleme sind sowohl im Deutschen
Reichstage als auch in den einzelnen bundesstaatlichen Lan-
desparlamenten diskutiert worden. Wenn nun auch bezüglich wenig
Politik hierher herausgenommen ist, so ist es doch schon als
ein Gewinn zu verzeichnen, daß sozialpolitische Probleme über-
haupt wieder auf die Tagesordnung der einzelnen parlamen-
tarischen Körperschaften gekommen sind. Es war doch wenigstens
wieder ein soziales soziales Leben zu spüren. Sodann darf
aber auch nicht verkannt werden, daß dem Jahre 1899, wenn in
ihm auch sozialpolitisch weiter gar nichts geschehen worden wäre,
trotzdem ein Grundgesetz in der Geschichte der Sozialpolitik
gehört durch eine einzige sozialpolitische Großthat, durch die
Abkündigung der Zuchthausvorlage.

Der unheilvolle Regierungsentwurf, den das Volk kurz und
scharf, aber durchaus treffend als „Zuchthausvorlage“ bezeichnet
hat, gehört allerdings nicht allein dem Jahre 1899 an. Er ist
viel, viel älter; seine Vorgeschichte reicht bis in den Anfang der
90er Jahre, ja, noch weiter hinaus. Eine Zeitlang trieb die
Sache aber. Als jedoch die einflussreiche Gruppe der Groß-

industriellen, an deren Spitze der bekannte Freiherr v. Stumm-
Halberg steht, sich bemühte, der Regierung die Überzeugung
beizubringen, daß die Revision des § 133 der Gewerbeordnung
unter die schwersten Fragen der Gesetzgebung gestellt
werden müsse, da wurde die Sache wieder aktuell. Das geschah
im Jahre 1897, als Hr. v. Stumm im preussischen Herren-
saule in einer Rede die Revision des genannten Paragraphen
der Gewerbeordnung dringend empfahl. Damit war der
Signalstoß abgesetzt. Seit jenem Augenblicke hat die Dis-
kussion der Frage des Arbeiterlohnens nicht mehr
gehort, — bis endlich der Reichstag die „Zuchthausvorlage“
mit Pausen und Trompeten ablehnte und zum Tode schickte.
Nach dem Stumm'schen Signalstoß im Jahre 1897 er-
folgten die Vorparlamenten in der Presse und in den sozial-
politischen Vereinen und Versammlungen, bis endlich im
August 1898 eine schwere Witterung einbrach, die endlich eine
weithin fallende Salve abgab. Es erfolgte nämlich in dem
genannten Monat des Jahres 1898 die bekannte Ankündigung,
daß ein Gesetzentwurf der Reichsregierung sich nahe, nach welchem
derjenige mit Zuchthaus bestraft würde, der andere an frei-
williger Arbeit hindert, um. Alle Welt war starr vor
Staunen und Unwillen. Aber so laut die Salve auch getracht
hatte, sie verhallte trotzdem, ohne die eigentliche Schlacht ein-
zuleiten. Der alte nahe vollendet angelegte Gesetzentwurf
ließ noch etwas recht lange auf sich warten; als er endlich
nach 9 Monaten erschien, da war ihm von Volke bereits das
Urtheil gesprochen; man sprach nicht von dem „Gesetzentwurf
zum Schutze des gewerblichen Arbeitserwerbs“, sondern
man nannte ihn kurz und treffend die „Zuchthausvorlage“. Der
Name wird der Vorlage bleiben, so lange sich überhaupt ein Mensch
des ungeliebten Gesetzentwurfes erinnert wird. Nun begann die
Schlacht wirklich. Heute, wo die Vorlage längst dort ruht,
wollen wir sehen, in allen Ecken, ist es wirklich nicht mehr
nichtig, die Gesetzentwürfe und Gründe aufzuführen, welche die
Vorlage so allgemein gefehlt haben. Nur das eine, aber
ungeheimlich wichtige Charakteristikum sei nochmals besonders
herausgehoben, daß nicht nur als einseitigen unparteiischen
Sachverständigen den Entwurf auf's Entschiedenste verur-
theilten, sondern daß auch nicht ein einziger Deutscher, die
durch die Vorlage geschädigt werden sollten, — doch nicht ein
einzig Arbeiter im ganzen Deutschen Reich aufzutreiben war,
der die Vorlage gebilligt hätte. Trotzdem aber soziales alle
Welt die Vorlage erwartete, so war die Gefahr, als der Ent-
scheidungskampf im Reichstage anob, demnach eine sehr große.
Die Entscheidung lag dem Centrum, einer Partei, die bekanntlich
genau eine recht zweifelhafte Politik zu treiben pflegt. Die
Spannung war mitten auf beiden Seiten eine recht große.
Das Frühjahr 1899 brachte endlich die erste Lösung und mit
ihm eine große Ueberraschung. Der Centrumssenator Dr. Sieber
gab der realistischen Regierung namens des Centrum eine
runde und entscheidende Abgabe an — Wunder über Wunder —
ein großer Theil der sonst so gefügigen Nationalliberalen
volkte mit seinem Führer Bismarck ebenfalls mit Nein.
Das waren gute Aussichten für den Herbst, der die definitive
Entscheidung bringen sollte. Im Sommer wurde selbst-
verständlich von beiden Seiten noch einmal mit Hochdruck ge-
arbeitet, um so balancierte, als der Herbst kam, die Situation
wiederum auf des Meeres Schiene. Die Sache schlug zu

Günstig der sozialen Freiheit aus. Der Reichstag verwarf die
Zuchthausvorlage definitiv, und zwar in einer so frühen und
fröhlichen Art, wie man sie wirklich nicht erwartet hatte. Das
war ein sozialpolitischer Sonnenblick. Das deutsche Volk atmete
wie von einem Alp befreit auf.

Den ersten schönen Erfolg folgte aber bald ein zweiter.
Der Reichstag der Zuchthausvorlage folgte die Aufhebung
des Verbots der Zuchthausarbeit für politische Verurtheilte.
Dieser Erfolg folgte aber nicht ohne sozialpolitische Bedeutung. Die
ganz besonders aber von sozialpolitischer Bedeutung ist. Das
war ein sozialpolitischer Sonnenblick. Das deutsche Volk atmete
wie von einem Alp befreit auf. Der zweite wichtige Punkt dieses neuen
Gesetzes betrifft die Rentenstellen. Die Gewerbeordnung ist
allerdings noch nicht Gesetz, aber man darf annehmen, daß sie
es werden wird. Dann haben wir endlich den viel um-
strittenen und doch so leicht durchführbaren einseitigen Lebens-
sicherungsgesetz, das am 1. Januar in Kraft trat, sieht eine
andere Verteilung der Rentenlast vor, die aus Gründen,
welche in der Bevölkerungsbewegung liegen, in der That un-
bedingt nötig ist. Der zweite wichtige Punkt dieses neuen
Gesetzes betrifft die Rentenstellen. Die Gewerbeordnung ist
allerdings noch nicht Gesetz, aber man darf annehmen, daß sie
es werden wird. Dann haben wir endlich den viel um-
strittenen und doch so leicht durchführbaren einseitigen Lebens-
sicherungsgesetz, das am 1. Januar in Kraft trat, sieht eine
andere Verteilung der Rentenlast vor, die aus Gründen,
welche in der Bevölkerungsbewegung liegen, in der That un-
bedingt nötig ist. Der zweite wichtige Punkt dieses neuen
Gesetzes betrifft die Rentenstellen. Die Gewerbeordnung ist
allerdings noch nicht Gesetz, aber man darf annehmen, daß sie
es werden wird. Dann haben wir endlich den viel um-
strittenen und doch so leicht durchführbaren einseitigen Lebens-
sicherungsgesetz, das am 1. Januar in Kraft trat, sieht eine
andere Verteilung der Rentenlast vor, die aus Gründen,
welche in der Bevölkerungsbewegung liegen, in der That un-
bedingt nötig ist.

Auch für die politische Partei, die sich ganz besonders als
„sozial“ bezeichnet, hat die Sozialdemokratie, ist das
Jahr 1899 zu einem gewissen Maßtheile geworden. Die große
und bedeutsame Bewegung, welche innerhalb der Partei ein-
setzte, ist ein gewisses vorläufiges Abfließen zurückgeworfen. Die
Partei hat sich mit ihren Wurzeln bis ins
Jahr 1898, ja, noch weiter bis zu v. Vollmar und
dem Ertritte der Partei zurückgeführt, ist in Hannover
durch ein Kompromiß vorläufig geschlossen worden. Das wird
allerdings die Entwicklung durchaus nicht aufhalten. Sie wird
und muß weiter gehen. Und das ist erfreulich, denn dadurch
wird die Sozialdemokratie trotz der Bemühungen der „Alten“
zur inneren Umwandlung und zur Konfirmierung einer verneuerten
und fruchtbringenden Sozialpolitik gedrängt. Die
Schwierigkeit dieser Umwandlungsprozesse innerhalb der Sozial-
demokratie vor sich geht, je besser es ist, desto für die ethi-
schen Sozialpolitiker unter den jetzigen Sozialdemokraten selbst,
als auch ganz besonders für die deutsche Sozialpolitik im All-
gemeinen.

Will man nun aus der vorstehenden sozialpolitischen Inventur
des Jahres 1899 das Fact ziehen, so kann man getrost sagen:
Das Ergebnis ist ein über Erwarten gutes. Das Schlimmste
ist mit Erfolg abgewehrt, und einige recht erfreuliche soziale
Ergebnisse sind erzielt worden. Das ist ein Beweis, daß die
vorausgesetzten Jahren schon recht viel. Der Sozialpolitiker
kann daher wohl ganz zufrieden aus das dahingegangene Jahr
zurücksehen, wenn nicht einige recht böse Vorurtheile eine
zu deutliche Sprache reden. Wir wollen nur erwähnen:
das Gebraue Urtheil, den Berliner Denkmalstreit, die An-
griffe gegen die Verfreiheit, verdrückende Majoritätsentscheidungs-
prozesse im — All' das sind Dinge, die jeden Rückblick und
jede Aussicht trüben. O.

Alt-Halle vor hundert Jahren.

Von Albert Herting.

I.

„Wenn heut' ein Geist herniedersteige“ — und zwar der
Geist eines Halleners aus dem Jahre 1800 — wie würde er
stammen, was aus dem alten Halle geworden ist! In der That,
es läßt sich kaum eine entscheidendere Wendung im Vergehen und
Zukunft unserer Stadt denken als die im Laufe des verflochtenen
Jahrhunderts vor sich gegangene. Die Stadt Halle ist während
der letzten Jahrhunderte ihres Bestehens in den mannichfachen
Veränderungen unterworfen gewesen, in keinem aber jedoch nicht
einmal, alles Alt gerade auf den Kopf stellen, wie in der Zeit
von 1800 bis 1900. Von dem vielen Mittel-
alterlichen, das das Jahrhundert übernahm, ist mir wenig ge-
blieben; die Ruine und der Fortschritt auf allen Gebieten
haben mit starkem Wesen gesetzt und den Boden für ein
anderes, schöneres Halle vorbereitet, für das Groß-Halle, das
nunmehr nach der Einnahme von Giebichenstein, Trotha
und Cröllwitz am 1. April dieses Jahres aus der Laufe ge-
hen werden soll.

Der Beginn des 19. Jahrhunderts fiel für Halle mitten
in eine Periode wirtschaftlichen Aufschwungs; die Stadt fing
in jener Zeit an, sich merklich von den schweren Schicksals-
schlägen der verflochtenen beiden Jahrhunderte zu erholen. Die
schöne Schicksalschick, die sich im Jahre 1717 noch auf die für
damalige Verhältnisse ganz ungeheure Summe von 470.000 Talern
erhob, hatte sich trotz der schweren Verheerungen, die durch
Epidemien, Feuersbrünste und kriegerische Ereignisse veranlaßt
waren, soweit vermindert, daß sie wenige Jahre nach der
Zerstörung angelangt war. Es hat hier jedoch gleich bemerkt, daß
Erholung seinen Bestand hatte, denn die wirtschaftliche Zeit (bis
1813) und die Nachwirkungen der Kriege zu Anfang des Jahr-
hunderts hinterließen für den Stadtbau wieder die bedeu-
tendsten Spuren, die sich später immer sichtbar machten
und auf die Entwicklung der Stadt lange Zeit hindurch ein-
wirkten.

Das äußere Bild der Stadt, als solches angesehen, war
um das Jahr 1800 jedenfalls ein ganz interessantes. Noch standen
die gewaltigen Mauern, die sich in dreifacher Höhe um
die Stadt zogen, zum größten Theil unversehrt mit ihren

massigen Thoren und Thürmen. Die eigentliche Stadt selber,
soweit sie innerhalb der Ringmauern lag — denn namentlich
nach dem Steinthore und Galgthore streifte sie in Gestalt von
Vorstädten schon bedeutende Häuser aus — bildete meist ein
enges, dümpeliges Häuser- und Gassengeviert, das sich, soweit
nicht die großen Feuerbrünste auf geschoben, als früherer
Zeit her erhalten hatte und das noch heutzutage der Bau-
polizei manderlei Schwierigkeiten bereitet. / Halle war damals
als eine unruhliche und stellenweise sogar eine fähliche Stadt
verföhren. Das schönste Bild, dessen Eindruck sich selbst
heutzutage niemand mehr entziehen kann, bot damals der
Marktplatz mit seinen charakteristischen Thürmen und den
großen Gebäuden ringsum. Dieses Bild blieb — abgesehen
von der damaligen näheren Umgebung des Roten Thurses,
die sich einmal in der nicht weniger als schönen Haupt-
straße mit ihren Anhängen, allerlei Kränchen und der
berühmten „Gnathstraße“, kaum als ein großer Berg
von alterem „Gnath“ darstellte — bis in die achtziger
Jahre des neunzehnten Jahrhunderts ziemlich unverändert.
Für Verkehrsverhältnisse und Straßenverbreiterungen im
heutigen Sinne fanden der Stadt vor hundert Jahren keine
Mittel zur Verfügung; man hatte damals überhaupt noch
keinen Sinn für ein neues, lebte ohne die Bürgerlichkeit jumeist
in recht bescheidenen Verhältnissen.

Der fremde Besucher, der etwa von Leipzig her nach Halle
kam, hatte einen vollen Eindruck zu gewinnen. Die alte
Landstraße führte ihn nahe der Stadt fast unmittelbar am
Rabenstein und am Galgen vorbei, an dem womöglich gerade
ein Verbrecher baumelte; umweit davon (etwa in der Gegend
zwischen dem jetzigen „Brug Star“ und der Landwehrstraße)
befanden sich verdrückende sehr bedenklich aussehende und
noch bedenklicher riechende Leiche, in deren Nähe ein
Schweinehändler unter der Decke besonders angestrichelter Hüte
die Weisen trieben. In noch hervorragenderer Weise konnte
man sich von der Steinthorseite der Stadt näherte. In
den Vorstädten wohnte damals ein vorwiegend Landwirth-
schaft treibende Bevölkerung, die sich eines gewissen Wohlstandes
erfreute. Ehe der näher Besondere die Stadt selbst er-
reichte, noch er sie schon — man unmittelbar vor den Thoren
hinüber sich riesige Dünghaufen an, die die Luft weithin
mit ihrem Dufte erfüllten. Drei Jahre später er, und zwar
insolange eines Besuchs, den König Friedrich Wilhelm III. und
die Königin Luise am 29. Mai 1803 der Stadt abstellten,

schritt der Rath hiergegen ein, denn unterm 3. Juni gab er
bekannt, „daß auf höchste Veranlassung nicht ferne gestattet
werden sollte, daß Dünghaufen nicht vor der
Stadt angefahren würden.“

Unser Hallischer Besucher aus Leipzig kam zunächst an das
obere Galgthor, ein recht einfaches Bauwerk, in dessen primi-
tiven Nebengebäuden ein Thorschreiber und ein Hüte hanteln,
leitet er natürlich nur nach, da er tagobühler mit den ihm an-
vertrauten Viehhirten, hauptsächlich Schweinen, daneben aber
auch Kühen, Eseln und Ziegen an den Weiden zubrachte.
Zu Seiten der Thore befanden sich große Viehhütten; von
Thor zu Thor ging außerdem ein Viehmann, die stellenweise
freilich so niedrig war, daß sie mit Verachtlichkeit übersehen
werden konnte. Der Kaufmann halber mag hier erwähnt sein,
daß Thorschreiber und Hirt jedes Morgen das ausgereinigte
Vieh zu zählen und am Abend eine entsprechende neue
Zählung anzustellen hatten, um einen etwaigen Viehdiebstahl
zu verhindern. Die obere Galgstraße selbst war mit Reihens
gepflastert, an der Seite zogen sich schmucklose Gassen hin,
in denen sich alles Mögliche anammelte; in der Mitte führte bereits
ein Plattenbelag, die berühmten „breiten Steine“, als leicht
passfähiger Weg nach dem unteren Galgthore zu. Häuser stan-
den schon damals zu beiden Seiten der oberen Galgstraße;
von ihnen sind indes nur wenige auf die heutige Zeit
überkommen. Vor vielen Häusern standen Bäume; fast
jedes Haus hatte nach der Straßenseite zu eine weite mit Reihens
Tentelweiden bewachsene Laube, in der ebenfalls die Bürger
sahen, ihre lange Weite rauchend und mit besonderem Ver-
gnügen dem Heintritten des Viehes zusahen. Durch das
untere Galgthor, ein Doppelthor, gelangte man in die untere
Galgstraße und weiter nach dem Markte. Zu beiden Seiten
des Galgthores lagen, durch besondere Thore abgeschlossen,
innerhalb der Stadtmauern Zwinger, die sich ebenfalls bis
nach dem Markthore, andererseits bis nach dem Uebersthor
hin erstreckten. Die genannten Thore waren ebenso wie die
Mauern stark befestigt; zwischen dem äußeren und
inneren Thor befanden sich die Wohnung des Thorschreibers
und die Wache. Inßer den schon genannten drei
Thoren gab es noch das Steinthor und das untere
Kammthor. Diese beiden ebenfalls Doppelthore; ferret
Kammthor der Zwinger liegend und zu dem betr. Vorstadte
führende, das Kammthor an der Kammstraße, das Uebersthor,
das Brück-, Datz- und Petersbergthor (diese vier für die
Antrostadt Neumarkt), das obere Kammthor, Dammthor und

Paul Sehauseil & Co.
 commanditirt von der Anhalt-Dessauischen Landesbank.
 Halle a/S., Leipzigerstr. 10 und Bitterfeld.

An- und Verkauf von
 Werthpapieren.
 Annahme und Verzinsung von
 Spar-Einlagen (Depositen).

Check-
 Conto-Corrent-
 Wechsel-
 Verkehr.
 Domicilstelle für Wechsel.
 Einlösung von Coupons etc.

Hypotheken-Vermittlung.
 Verloosungs-Controle.
Privat-Tresore
 (einzeln vermiethbar).

Masken, Narrenkappen. Größte Auswahl. **Albin Hentze,** Schmeerstraße 24.

Patentbureau
 J. Brandt & G.W.v. Nawroeki
 Berlin W., Friedrichstr. 78.

PATENTE etc.
 schnell & gut Patentbureau.
SACK-LEIPZIG

Patent-Bureau
 R. Dreyer, Jng., Künsterstr. 8

Patente beforat und vermerkt
 aut und schnell
 B. Reichhold, Ingenieur,
 Berlin N.W., Koenigsplatz 24.

Zähne, naturgetreu, vollständig herstellbar, schmerzlos, Reparaturen und Umstellungen sofort.

Zahnziehen ohne Schmerzmittel, ohne Narkose, ohne Blutverlust.
 Dr. chir. dent. Netz, prom. America,
 Geßtr. 21. Aufnahmen u. 21 orten

Pianos, von 350 Mk. an
 Franco, wöch. Probedend.
 Ohne Anzahl. 15 Mk. monatl.
 M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

Handwagen für alle Zwecke liefert
 Theodor Lühr, Reibniger Straße 94.

J. A. Topf & Söhne, Erfurt.
Dampfkessel
 mit Topf-Regulier-Feuerungen
 ausgestattet, arbeiten bei Belastung mit Dampf-
 zöhlen mit dem höchst erreichbaren Ausgeseit
 und sehr hoher Dampfproduction. Die Anlagen
 machen sich nachweislich dadurch in kürzester Zeit
 selbst bezahlt, außerdem aber erleichtern und
 sichern die in ihrer Art einzigen dauerhaften und
 bequemen Reguliervorrichtungen jeden Betrieb.
 Daher die große Verbreitung in manden
 Fabriken 10 bis 24 Reihenanlagen.
 Eigene solide Cimentmauerungs-Construction.
 Projectirung neuer zweckmäßiger
 Dampfmaschinenanlagen.

Topf
Treppenrost
Regulier-Feuerungen
 Feuerungs-, Heizungs- und Maschinen-Bausachft.
 Feuerungstechnisches Laboratorium und Heizungs-Abtheilung.

Erstes Sprach-Institut
 Methode Berlitz.
 Englisch, Französisch, Italienisch,
 Deutsche nationale Verkehrssprache.
 Breitsche vollst. Schulstr. 34.
 Die Direction.
 Telefonanruf 1125.

Mein Zahn-Atelier
 befindet sich jetzt
 in der Halle a/S.
 Brau & Pankow
 gear. 1892.

Urin-Untersuchung
 chem. u. microscop., sowie
 Prüfung von Auswurf
 auf Tubercelbacillen
 fertigt gewissenhaft und billig
 Apoth. C. Krätzen, Königsstr. 24.

Epilepsie (Fallsucht).
 & epileptischen Gräueltaten
 von Dr. philos.
 Quarenz, Geßtr. 21.
 Prof. Dr. W. Hering, Königsstr. 24.

Der Epilepsie (Fallsucht)
 u. anderen nervösen Zufällen Leidenden
 verleihe Wohlthat darüber
 Dr. philos. Quarenz, Geßtr. 21.
 Prof. Dr. W. Hering, Königsstr. 24.

Grosse Geld-Lotterie
 zur Erhaltung des Siebenbürges,
 15 000 Geldgewinne im Betrage von
540,000 Mark.
 Die Hauptgewinne betragen
125000, 75000, 50000, 25000, 10000 Mk. etc.
 Ganze Lose à 4 Mk., Halbe Lose à 2 Mk. (Porto u. Liste 30 Pf. extra) versenden
Oscar Bräuer & Co. Nachf., Bank-Geschäft
 Berlin W., 181 Friedrich-Strasse 181.
 Ziehung schon am 29. Januar 1900.

Unvergleichlich
 mikroskopisch und haltbar sind
Gustav Lustig's
 echt chinesische
Monopol-Mandarinrauchen
 gepackt, gesch.
 das Pfd. Mark 2.50
 Dauchen, wie alle inländischen garantiert
 sein, 3-4 Pfd. zu grossen Oberkassett am-
 reich. Viele Amerikaner. Verpack. um-
 sonst. Versand nur allein von der
 Gesellschaft in Leipzig, Betrieb
 Gustav Lustig, Berlin 1,
 10, Poststr. 40.

Ernst Haassengier & Co., Bank-Geschäft,
 Halle a/S.,
 empfehlen ihre Dienste für alle bankgeschäftl. Transaktionen, u. A. für
 An- u. Verkauf v. Effecten — Discontirung guter
 Wechsel — Inkasso — Conto-Corrent-
 Depositen-, Check- und Lombard-Verkehr.
Hypotheken-Verkehr
 auf Acker- und Stadt-Hypotheken zu billigsten Sätzen.
 Kostenfreier Verkauf bis 1909 unkündbarer sicherer
 4%iger Hypotheken-Pfandbriefe.

„Edelweiss“
 Dampfwascherei und
 Maschinenplätterei,
 Fernspr. 1257. Karlstraße 13.
 Abholung, sowie Zubereitung geschieht durch
 eigene Weibinnen und feinsten.
 Man verlange Preis-Verzeichniss.

Gegen Rheumatismus etc.
 bestes und billigstes Mittel
 anderer **rauhg. Katzenfelle,**
 Gröblich, empfindl. p. 21, 1-1.50 Pf.
 Gebr. Dangelowitz, Platz 2.

Mündelsichere Werthpapiere,
 Staatsanleihen, sowie verschiedene 4% erstklassige An-
 lagewerthe halte ich vorräthig und empfehle meine Dienste für
 sonstige bankgeschäftliche Ausührungen.
G. H. Fischer, Bankgeschäft, Halle a.S.,
 Poststr. 15.

Die Gartenlaube
 eröffnet den Jahrgang 1900
 mit den besten hervorragenden erzählenden Werken:
„Im Wasserwinkel“
 von **W. Heimbürg**
„Der Schutzengel“
 von **Paul Heyse.**
 Abonnementspreis vierteljährlich (13 Nummern) 1 Mark 75 Pf.
 Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter.

Präz.-Dampfmaschine,
 350 Cvt. 500 Cvt.
Cornwall-Kessel,
 80 qm Dampf, 9 Atm.
Präz.-Dampfmaschine,
 280 Cvt. 650 Cvt.
 echtflamme, moderne u. nur zwei
 Jahre alte Anlage zu verk. bei
H. Törsch
 in Leipzig-Plagwitz.

In bevorstehenden
202. Kgl. Preuss. Klassenlotterie
 (1. Ziehung 9. Januar)
 hat noch eine größere Anzahl von Vierstabschritten abzugeben
Burchardt,
 Königl. Lotterie-Einnehmer,
 Leipziger Str. 56.

Anzugstoffe.
 Neuesten in guter Qualität für
 Herren und Knaben. Bilschdusch und
 seine farbige Daunenstoffe zu eleganten
 Bromadenkleidern verleihe billigst
 auch einzelne Meter. Proben frei.
Max Niemer,
 Sommerfeld N.-L.
 Einen größeren Vorrath geht.
Treibriemenleder
 vom **J. Sternlicht,**
 Alieustr. 10. Telephon 1148.

Königlich Preussische Lotterie.
 Zu der am 9. d. Mts. beginnenden Ziehung der 1. Klasse
 202. Lotterie haben wir Lose abzugeben.
Die Königlichen Lotterie-Einnehmer.
 Burchardt, Frenkel, Herrmann, Lehmann.

Junges sortiertes ge-
 reinigtes fettes geschmolzenes **Donig**
 Ente oder Gänse oder 3 oder 4 oder
 oder 5-6 fette Gänse, je 5 Kilo-
 ferd 5, 10-Rind- u. Kalbfleisch Natur-
 butter Nr. 650, 10-Rind- u. Kalbfleisch
 Natur-Butter Nr. 6, halb Butter
 halb Donig Nr. 550, feinste weiße
 Gänsefett Nr. 650, Nr. 110, die feinsten
 geschälten Gänsefett Nr. 220,
 D. Goldstein, Bucacz via Breslau.

Masken-Atlas, Motor 50 Pfg.
Sammet, Meter
Grosse Auswahl in Maskenbildern.
Seidenhaus Schlenner & Jacoby
 Petersstr. 41 Leipzig 41 Petersstr.

Cosmos Seife
 Gutmagnus
 Verkauft in allen
 Plakate-Kantinen
 top die besten
 für den Toilet-
 Zweck 25 Pfg.

Meinen werthen Kunden von Halle, Giebichenstein und Umgegend zur
 gefälligen Nachricht, daß der Bierfabrik **Louis Pfanz** nicht mehr bei mir
 beschäftigt ist, bitte etwaige Verordnungen in letzter Zeit zu ent-
 schuldigen, mein Geschäft führt regelmäßig die Tour.
Heinrich Luther, Brauerei,
 Halle a/S., Gatz 50.

Mit Weibblatt und Unterpfandblatt.